

HAMBURGER ZUKUNFTSVERTRAG

des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg und des Präsidiums der Hochschule für Musik und Theater Hamburg über die Entwicklung in den Jahren 2021 bis 2027

Mit dem Hamburger Zukunftsvertrag strebt die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) zusammen mit den Hochschulen, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) eine stabile Grundlage der Zusammenarbeit an, die den Partnern Planungssicherheit und klare Vereinbarungen als Orientierung bietet. Die dazu zur Verfügung stehenden Mittel können somit zielgerichtet zur Weiterentwicklung des Hochschulstandortes Hamburg eingesetzt werden.

Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie und dem dazu seit dem ersten Quartal 2020 erforderlichen Krisenmanagement haben die Ausgangslage zu einem Hamburger Zukunftsvertrag, über den die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB seit Herbst 2019 verhandelt haben, verändert. Die Pandemie beeinträchtigt das gesamte gesellschaftliche Leben und verlangt der FHH enorme finanzielle Anstrengungen ab. Die Hochschulen, das UKE und die SUB haben im Sommersemester 2020 in kurzer Zeit ein digitales Semester organisieren und durchführen müssen. Die weiteren Auswirkungen der Pandemie sind ungewiss und erfordern flexiblere Positionen und angepasstes Reagieren.

Gerade in dieser Zeit zeigt sich die besondere Bedeutung von Wissenschaft und Forschung: Sie sind die zentralen Impulsgeber für die Zukunftsfähigkeit moderner Metropolen. Wissenschaftseinrichtungen sind Motoren für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sowie Orte gesellschaftlicher Reflexion, um Veränderungsprozesse im Hinblick auf ihre möglichen Chancen und Risiken analysieren zu können. Zur Wohlstandssicherung und dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit ist ein leistungsstarker Wissenschaftsstandort unabdingbar.

Dem Senat ist es deshalb wichtig, den Hochschulen, dem UKE und der SUB langfristige Planungssicherheit zu geben. Die Hochschulen, das UKE und die SUB sind ihrerseits bereit, ihren Beitrag für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems und des Wissenschaftsstandortes Hamburg zu leisten.

Diese gegenseitige Zusage besteht ausdrücklich auch mit Blick auf Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie. Diese führt dazu, dass Erwartungen, Pläne und Zielsetzungen, die die Hochschulen, das UKE und die SUB für sich selbst definiert oder aber auch mit der für Wissenschaft zuständigen Behörde für die Umsetzung vorgesehen oder in Aussicht genommen haben, zum Teil zurückgestellt und nicht unmittelbar oder nicht realisiert werden können. An der grundlegenden Absicht des Senats, der Wissenschaft in Hamburg bestmögliche Perspektiven zu bieten, ändert dieser Umstand mittel- und langfristig jedoch nichts.

Vor diesem Hintergrund sind der Senat der FHH und das Präsidium der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) Hamburg übereingekommen, folgende Vereinbarung für die Zeit vom 1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2027 zu schließen.

A. Allgemeiner Teil: Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Hamburg

A.1 Zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Lehre: Studienanfängerkapazitäten erhalten, Fachkräfteausbildung sicherstellen

Die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten bewegt sich auch künftig auf einem hohen Niveau. Viele junge Menschen streben ein Studium in Hamburg an. In Verbindung mit dem Bund-Länder-Programm „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ (Nachfolgevereinbarung Hochschulpakt III) und der Landesfinanzierung wird das Hamburger Hochschulsystem seinen Beitrag zur Bewältigung der hohen Studiennachfrage im Zeitraum dieser Hochschulvereinbarung durch entsprechende Anfängerkapazitäten fortführen. Dabei werden valide Prognosen für akademische Fachkräftebedarfe berücksichtigt, die sich insbesondere für den Standort Hamburg und die FHH als Arbeitgeberin ergeben.

Jede Hochschulabsolventin und jeder Hochschulabsolvent leistet einen Beitrag dazu, einen drohenden Fachkräftemangel zu vermindern. Die Hochschulen führen deshalb ihre Aktivitäten zur Weiterentwicklung in der Lehre fort. Sie überprüfen die bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich auf ihre Wirksamkeit und fokussieren sich auf aussichtsreiche Maßnahmen.

Die Hochschulen setzen ihre Anstrengungen im Hinblick auf die Durchlässigkeit und Übergänge im Bildungssystem gemeinsam mit den anderen Akteuren (Schulen, Träger der beruflichen Bildung, Verbände) fort. Der hohe Fachkräftebedarf im MINT-Bereich wird dabei ebenso adressiert wie die Erkenntnis, dass selbstverständlich alle Wissenschaftsdisziplinen hier zum Erfolg beitragen und entsprechende Durchlässigkeiten zielführend geprüft werden. Die Hochschulen bieten im Rahmen ihrer (auch finanziellen und räumlichen) Möglichkeiten Angebote in der wissenschaftlichen bzw. künstlerisch-wissenschaftlichen Weiterbildung an.

Die pandemiebedingten Herausforderungen haben zu einer erheblichen Beschleunigung beim Angebot digitaler Lehrformate geführt. Lehrende wie Studierende profitieren von den Möglichkeiten dieser zusätzlichen Dimension der Wissensvermittlung, die aber auch vielfältige Herausforderungen bewirkt hat. Auch künftig werden digitale Lehrformate wichtig sein und ihren festen Platz neben der für die Hochschulen konstitutiven Präsenzlehre finden. Die für Wissenschaft zuständige Behörde, die Hochschulen und das UKE werden die damit einhergehenden Anpassungsbedarfe prüfen, beispielsweise bei der dauerhaften Anrechenbarkeit digitaler Lehre auf die Lehrverpflichtung.

A.2 Forschung: Erfolge absichern

Die großen Herausforderungen, wie aktuell die Coronavirus-Pandemie, seit langer Zeit der Klimawandel, die gesellschaftliche Transformation oder auch die immer stärker zunehmende Digitalisierung einhergehend mit großen neuen Sonderthemen, wie der künstlichen Intelligenz, erfordern hochqualitative Ergebnisse aus der Forschung, um zukunftsweisende Schlüsse zu ziehen. Beispielsweise beim Klimawandel, der Digitalisierung, der sozialen Entwicklung oder zuletzt der Pandemie-Bewältigung – wir benötigen fortlaufend neue Erkenntnisse, um Handlungsoptionen zu entwickeln. Daher legt die FHH neben Forschung und Lehre großen Wert auf den Transfer an und in den Hochschulen, dem UKE und der SUB.

Der Erfolg der Universität Hamburg (UHH) in der Exzellenzstrategie ist Ansporn und Verpflichtung: In der kommenden Dekade können weitere neue Forschungsfelder zu einer Exzellenz-Cluster-Antragsreife am Standort fortentwickelt werden. Dazu werden die Hochschulen weiterhin eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Strukturbegutachtungen des Wissenschaftsrates (WR) waren für die Weiterentwicklung des Hochschulstandorts Hamburg sehr hilfreich. Deshalb werden die Hochschulen auch zukünftig die für sie relevanten Empfehlungen des WR berücksichtigen.

Die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Hochschulen sind vielversprechende Ausgangspunkte für hochschulübergreifende und gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen betriebene Forschungsverbünde und können daher weiterentwickelt werden. Das betrifft je nach den Forschungsschwerpunkten der einzelnen Hochschulen u.a. die identifizierten Zukunftsfelder wie Materialforschung, Infektionsforschung, Luftgestützte Mobilität, Data Science und die Entwicklung anderer aufstrebender Themenfelder wie z.B. Energie und Nachhaltigkeit sowie Gesundheit.

Die Stärke der Hochschulen beruht neben der jeweiligen Individualforschung ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ihren einrichtungsübergreifenden trans- und interdisziplinären Kooperationen. Diese themenorientierte Zusammenarbeit in der Forschung ist die Grundlage für die erfolgreiche Einwerbung von größeren Verbundforschungsvorhaben bei regionalen, nationalen oder internationalen Drittmittelgebern. Dazu ist weiterhin eine konsequente Schwerpunkt- und Profilbildung in der Forschung notwendig, die die Hochschulen entsprechend ihrer individuellen Stärken weiter vorantreiben.

Über die Mittelbereitstellung aus der Landesforschungsförderung wie auch erhebliche Investitionen in die Forschungsinfrastruktur konnte die für Wissenschaft zuständige Behörde den erfolgreichen Profilbildungsprozess unterstützen. Sie wird dies auch in den kommenden Jahren mit der Zielsetzung fortführen, exzellente Forschungsaktivitäten an den Hochschulen im Verbund mit universitären und außeruniversitären Partnern zu fördern.

Forschung per se kennt keine Grenzen. Forschung lebt vom Austausch und der Nutzung immer wieder global entstehender Erkenntnisse und Fortschritte. Eine gute Einbindung in die internationale Forschungscommunity ist unabdingbar, will man hier Spitzenforschung realisieren. Es bedarf daher neben der regionalen Vernetzung der Wissenschaftseinrichtungen in der Metropolregion zunehmend der Internationalisierung nicht nur in der Lehre, sondern auch in Forschung und Transfer, um im internationalen Wettbewerb um Spitzenforschungskräfte konkurrenzfähig zu bleiben. Diese internationale Einbindung weiter voranzutreiben, steht im Fokus der Weiterentwicklung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die künstlerischen Hochschulen und Hochschulen mit künstlerischen Angeboten haben neben ihren künstlerischen Produktionen und Entwicklungsvorhaben ebenfalls ihre Forschungsleistungen intensiviert und konnten dabei beachtliche Drittmittelinwerbungen aus der Landesforschungsförderung oder bundeswettbewerblichen Verfahren verzeichnen. Diese Hochschulen werden neben ihren primären künstlerischen Aufgaben ihre Aktivitäten auch im zukunftsweisenden, international bedeutsamen Bereich der künstlerischen Forschung weiter ausbauen, um die weitere Entwicklung innovativer Forschungsformate und künstlerisch-wissenschaftlicher Diskurse zu ermöglichen.

Es ist ein zusätzliches wichtiges Anliegen des Hamburger Wissenschaftsstandorts, möglichst viele herausragende und forschungsstarke Hochschulabsolventinnen und -absolventen für eine Promotion an einer ihrer Universitäten zu gewinnen. Damit auch die besonders engagierten hochqualifizierten Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) sich für eine Promotion in Hamburg entscheiden, sollen die Promotionsoptionen an der HAW Hamburg gestärkt werden. Dazu werden die Hamburger Universitäten verstärkt mit der HAW Hamburg auf dem Gebiet kooperativer Promotionen zusammenarbeiten und tragen so dazu bei, überdurchschnittlichen Absolventinnen und Absolventen der HAW Hamburg eine gute Entwicklungschance zu bieten. Dabei werden die beteiligten Professorinnen und Professoren der HAW Hamburg neben denen der promovierenden Universität gleichberechtigt in Betreuung, Prüfung und Begutachtung mitwirken. Hierzu werden anerkennende und wissenschaftlich spezifische Kooperationsvereinbarungen getroffen.

A.3 Transfer und Innovation: Transferaktivitäten unterstützen, Austauschformate etablieren

Der Transfer von Wissen, Technologien und Forschungsergebnissen der Wissenschaft in die Gesellschaft und umgekehrt wurde vom WR als eine der wesentlichen Leistungsdimensionen wissenschaftlicher Einrichtungen benannt.

In den Wissenschaftseinrichtungen werden kontinuierlich neue Forschungsergebnisse generiert und neue Technologien entwickelt, Lösungen für dringende Probleme der Gesellschaft erarbeitet und kreative Zukunftsentwürfe auch in den Künsten vorgelegt.

Der intensive wechselseitige Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft, Kultur, Kunst und Gesellschaft stellt Innovationen sicher. Die Einrichtungen werden ihr Profil im Ideen-, Wissens-, Kunst- und Technologietransfer strategisch weiterentwickeln, ihre Transferstrukturen weiter optimieren und innovative Formen der Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Kultur, Kunst und Gesellschaft auf- bzw. ausbauen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung der Forschung für die Aufnahme gesellschaftlich relevanter Themen. Der bidirektionale Transfer von Wissen, Ideen, Innovationen, Kunst und Technologien ist als zentrale Aufgabe von Wissenschaftseinrichtungen stärker zu etablieren, u.a. durch die Einführung von entsprechenden Anreizen. Dazu werden die Hochschulen u.a. Empfehlungen des MINT-Forschungsrates berücksichtigen.

Die Initiative zur strukturierten, frühzeitigen Identifikation von Ideen und Forschungsergebnissen mit Innovations- und Transferpotential sowie zur Erhöhung von Transparenz und Sichtbarkeit der Hochschulen soll weitergeführt und ausgebaut werden. Zur Unterstützung soll aus zusätzlichen Mitteln der für Wissenschaft zuständigen Behörde als neues Angebot eine Landesinnovationsförderung implementiert werden.

Um die Akzeptanz in der Gesellschaft für die Ergebnisse der Wissenschaft zu erhöhen und um die Forschungsergebnisse vor allem der Spitzenforschung zügiger zur Anwendung zu bringen, werden sich die Hochschulen gemeinsam mit dem Land daran beteiligen, neben den in Hamburg bereits existierenden erfolgreichen Wirtschaftsklustern thematisch ausgerichtete Wissenschaftscluster zu etablieren, in denen ausgehend von exzellenten Forschungsfeldern Innovationen und Anwendungsorientierung befördert werden. Die FHH bemüht sich, den Dialog zwischen Wirtschafts- und Wissenschaftsclustern zu unterstützen, so dass beide sich komplementär ergänzen.

A.4 Digitalisierung: Transformationsprozess mitgestalten

Digitalisierung eröffnet für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kunst vielfältige Entwicklungschancen und Herausforderungen, Gestaltungsaufgaben und -möglichkeiten, die nicht nur an einzelnen Hochschulen, sondern auch hochschulübergreifend genutzt werden können. Es gilt die Bildung für eine digitalisierte Lebens- und Arbeitswelt zu stärken, Hochschulen digital zu vernetzen und zu Fragen, Chancen und Risiken der Digitalisierung zu forschen.

Vor diesem Hintergrund sind die Hochschulen in vielen Fragen der Digitalisierung in einer führenden Rolle. Sowohl in Forschung als auch Lehre übernehmen und entwickeln sie dabei neue Innovationen, erzeugen neue Forschungsmethoden und entwickeln vor allem, soweit nicht schon geschehen, eigene Digitalisierungsstrategien für Lehre, Forschung und Hochschulverwaltung.

Sie berücksichtigen die Digitalstrategie der FHH, stimmen sich darüber ab und tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu ihrer Umsetzung bei. Sie erörtern mit anderen Wissenschaftseinrichtungen am Standort mögliche Kooperationen in den Digitalstrategien.

Darüber hinaus werden die Hochschulen die bereits begonnenen Kooperationen beispielsweise im Rahmen der Hamburg Open Online University mit Unterstützung der für Wissenschaft zuständigen Behörde fortsetzen mit dem Ziel, Hamburg zu einem starken Standort in der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Transfer auszubauen.

Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist unmittelbar verbunden mit dem Zugang zu und dem Austausch von Informationen. Die SUB als eine zentrale Bibliothek der UHH und der anderen Hochschulen sowie die hochschulischen Fachbibliotheken stehen in der Verantwortung, die Informations- und Medienversorgung für Forschende, Lehrende und Studierende aller öffentlichen Hamburger Hochschulen aktiv weiterzuentwickeln und nachhaltig auszugestalten. Die zunehmende Digitalisierung bedeutet dabei für die wissenschaftlichen Bibliotheken als klassische Informationsversorger eine erhebliche Herausforderung in der Transformation. Vor dem Hintergrund dieser Herausforderung wird die für Wissenschaft zuständige Behörde eine Begutachtung des Hamburger Hochschulbibliothekssystems beauftragen. Diese Begutachtung wird mit den beteiligten Einrichtungen abgestimmt.

A.5 Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft verbessern, Maßnahmen zu Gleichstellung und Familienfreundlichkeit weiterführen, Geschlechtergerechtigkeit erhöhen, Nachhaltigkeit berücksichtigen

Hochschulen und Senat wollen gute Beschäftigungsbedingungen und planbare Karrierewege in der Wissenschaft gewährleisten. Der Code of Conduct zielt darauf ab, unangemessen kurze Beschäftigungsverhältnisse zu vermeiden. Die Umsetzung der Vereinbarung bleibt Gegenstand der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der für Wissenschaft zuständigen Behörde vorbehaltlich neuer gesetzlicher Regelungen auf Bundesebene.

Durch die Verstärkung der Mittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ können die Hochschulen im Rahmen der Stellenpläne Stellen schaffen, die unbefristet besetzt werden können. Finanzielle Spielräume bei den Landesmitteln können diese Möglichkeit erweitern.

Damit können Karriereperspektiven in der Wissenschaft geplant und berufliche Perspektiven für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler verbessert werden.

Gleichstellung im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Diversität wird in allen Handlungsfeldern der strategischen Hochschulentwicklung konsequent weitergeführt.

Die Hochschulen setzen sich dem Grundgesetz folgend für Geschlechtergerechtigkeit ein und unternehmen Maßnahmen zur Förderung des strukturell benachteiligten Geschlechts

auf allen Stufen der akademischen Laufbahn. Die möglichst gleiche Verteilung von Männern und Frauen in allen Statusgruppen und Entscheidungsgremien der Hochschulen wird angestrebt (Personen weiterer Geschlechter sowie inter- und transgeschlechtliche Personen sind dabei angemessen zu berücksichtigen). Die Hochschulen orientieren sich zur Umsetzung an den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die erfolgreichen Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit und der Vereinbarkeit von Studium / Beruf, Familie und Pflege in allen Bereichen der Hochschulen werden fortgeführt und weiterentwickelt. Die Hochschulen etablieren das nach dem Hamburgischen Hochschulgesetz (HmbHG) geforderte Diversity Management.

Die Hochschulen sind bereits vielfach mit Fragestellungen der Nachhaltigkeit befasst: ökologische, technische, wirtschaftliche, gesellschaftliche wie auch kulturelle Dimensionen werden adressiert. In der Laufzeit dieser Vereinbarung werden sich die Hochschulen in allen hochschulischen Leistungsdimensionen – Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb – bemühen, verstärkt nachhaltigkeitsorientiert zu agieren. Damit kommen die Hochschulen ihrer besonderen Verantwortung einer zukunftsfähigen Gestaltung gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen nach und leisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zu den ehrgeizigen Klimazielen der FHH durch ressourcenschonende und humanverträgliche Lösungen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen und Hamburg als zukunftsfähige Metropole weiterzuentwickeln.

A.6 Infrastruktur / Bauliche Entwicklung: Moderne Bauten für moderne Wissenschaft

Bauten für die Wissenschaft und Campusstrukturen prägen das städtische Bild ebenso wie sie die wissenschaftliche Entwicklung vorantreiben. Über die Stadt verteilt haben sich Campusstrukturen entwickelt, die sicherstellen, dass die Wissenschaftseinrichtungen integraler Bestandteil der Stadt und ihrer Gesellschaft sind.

Ein besonderer Schwerpunkt soll auf die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Liegenschaften, verbunden mit einem wissenschaftsadäquaten Liegenschaftsmanagement gelegt werden. Die für Wissenschaft zuständige Behörde beabsichtigt daher, mittelfristig alle Wissenschaftsgebäude in das Mieter-Vermieter-Modell (MVM) zu überführen. Ergänzend dazu kann es für die Hochschulen auch Anmietungen von Privat geben. Hinzu kommen beträchtliche Mittel für große Bauvorhaben am Standort, wie etwa die Science City Hamburg Bahrenfeld, die Campuserweiterungen Berliner Tor und Oberbillwerder, die Überführung der Bestandsgebäude der Hochschulen und des UKE in das MVM oder die Anmietung des ehemaligen Fernmeldeamtes in der Schlüterstraße. Dafür beabsichtigt die Stadt zusätzlich zum Globalbudget der Hochschulen, des UKE und der SUB für die kommenden zwei Dekaden insgesamt bis zu 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung zu stellen.

B. Hochschulindividueller Teil

B.1 Profilentwicklung

Regionale Wirksamkeit

Entsprechend ihres Leitmotivs „Künstlerische Exzellenz in gesellschaftlicher Verantwortung“ wird die HfMT ihre jetzt schon bedeutende Position im Hamburger Kulturleben weiter ausbauen und prägt mit ihrem künstlerischen und wissenschaftlichen Output die Musik- und Theaterstadt Hamburg und ihre Metropolregion. Sie ist mit ihren öffentlichen Beiträgen aus Sprech- und Musiktheater, Konzerten und wissenschaftlichen Veranstaltungen ein innovatives „Vier-Sparten-Haus“. Die Hochschule präsentiert nicht nur die „Stars von morgen“, sondern ist auch ein Forum für die Vorwegnahme zukünftiger Kunstrichtungen.

Die Studierenden, Lehrenden und Absolvent*innen der HfMT wirken als Multiplikatoren künstlerisch, pädagogisch und wissenschaftlich ebenso wie in Fragen des Kulturmanagements in die Hamburger Gesellschaft hinein. Durch die neuen Räume für die Theaterakademie und das Institut für KMM im Rahmen des im Aufbau befindlichen Theaterzentrums in Barmbek, den Neubau der Jazz-Hall, des Jazzlabors und die Erhöhung ihrer Jazz-Studienplätze sowie durch das im Rahmen des Projekts „Innovative Hochschule“ mit modernster Technik ausgestattete Forum am Standort Harvestehuder Weg wird die HfMT ihre öffentliche Wahrnehmbarkeit weiter steigern. Dafür wird sie ihr Veranstaltungsmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit stärken.

Mit der angestrebten Verstetigung des Transferbüros wird der Transfergedanke systematisch zu einem zentralen Aspekt der Arbeit der Hochschule.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Vor dem Hintergrund ihres Anspruches auf international sichtbare künstlerische Exzellenz und der Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit wird die HfMT ihre Studiengänge nach internationalen Maßstäben weiterentwickeln, die Erfahrungen der Pandemie für die Internationalisierung nutzbar machen und ihr bestehendes weltweites Netzwerk ausbauen. Dies kann sowohl in Form internationaler digitaler Studiengänge als auch in Form digitaler Weiterbildungsangebote für ausländische Partner erfolgen. Die HfMT wird ihre Attraktivität durch die Gewinnung zusätzlicher, hochqualifizierter Lehrkräfte und durch den Ausbau der Austauschprogramme steigern.

Kulturelle Wandlungsprozesse

Die Hochschule hat den Anspruch, den kulturellen Wandlungsprozess der Gesellschaft mit zu gestalten. Daran wird sie Lehre, künstlerische Entwicklungsvorhaben und Forschung in Zukunft verstärkt ausrichten.

Die HfMT beabsichtigt vor diesem Hintergrund ihre profilbildenden Transferbereiche wie Musik-/Theaterpädagogik (Lehramt), Musik-/Theatervermittlung, Kulturmanagement, Musiktherapie, Komposition und Musiktechnologie/Multimedia durch neue Studienangebote und -inhalte sowie Weiterbildungskonzepte zu stärken. Der angestrebte Aus- bzw. Aufbau dieser teils bestehenden, teils neu einzuführenden Angebote soll mit den künstlerischen Ausbildungen eng verbunden werden, um dadurch Zusatzqualifikationen und erweiterte Berufschancen für die Studierenden zu ermöglichen.

B.2 Zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Lehre und der Weiterbildung

Die HfMT Hamburg wird ihren Beitrag zur Bewältigung der hohen Studiennachfrage im Zeitraum dieser Vereinbarung durch entsprechende Anfängerkapazitäten fortführen, die in den jeweiligen Ziel- und Leistungsvereinbarungen konkretisiert werden.

Die HfMT stellt sich den Ansprüchen und veränderten Anforderungen in den jeweiligen Berufsfeldern durch innovative Weiterentwicklung bestehender Lehrangebote und die flächendeckende Verankerung berufsorientierter Lehrinhalte in ihren Studiengängen. Ein Schwerpunkt der Weiterentwicklung liegt dabei auf den orchesterbezogenen Studiengängen – insbesondere Blasinstrumente –, in denen zur Erfüllung nationaler und internationaler Standards zukünftig flächendeckend Unterricht in einem Nebeninstrument angeboten werden soll. Zudem strebt die HfMT an, Studienplatzkapazitäten in den Instrumentalstudiengängen auszubauen. In diesem Zusammenhang verfolgt die HfMT das Ziel, den Anteil an professoraler Lehre in denjenigen Ausbildungsbereichen zu stärken, in denen bislang zu wenige oder gar keine vollen Professuren ausgebracht werden. Außerdem sollen vor dem Hintergrund der sich rasant wandelnden Berufsfelder neue Ausbildungsformen konzipiert werden. Hier geht es neben der künstlerischen Exzellenz in den jeweiligen Hauptfächern insbesondere um den Ausbau von Angeboten zur individuellen Spezialisierung (z.B. Alte Musik, Neue Musik, Orchester, Instrumentalpädagogik).

Eine große Bedeutung kommt dem Ausbau des Jazzbereichs zu. Durch die geplante Erhöhung der Studienplätze im Zusammenhang mit den erwähnten Baumaßnahmen entsteht hier ein innovativer Bereich mit internationaler Ausstrahlung.

Die HfMT engagiert sich bei der Entwicklung neuer interdisziplinärer Lehrformate wie Co-Teaching und distance learning (z.B. im Rahmen der Hamburg Open Online University). Sie nutzt innovative Lehr- und Lernformate als sinnvolle Ergänzung des bestehenden Lehrangebots mit dem Ziel, Lehre, Lernen und Studienerfolg stetig zu verbessern. Künstlerische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Expertise in Form von international orientierten Gastprofessuren sollen vermehrt in die Lehre integriert werden.

Die HfMT strebt ein ausgewogenes Verhältnis von professoraler Lehre, Mittelbaustellen und Lehraufträgen an, um die Qualität der Lehre weiter zu verbessern und die für einen

anforderungsgerechten Studien- und Prüfungsbetrieb erforderlichen akademischen Selbstverwaltungsstrukturen zu sichern. Konkretisierende Festlegungen zum Anteil professoraler und nicht professoraler Lehre werden in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen getroffen.

Die HfMT wirkt auf Basis der gefassten politischen Beschlüsse weiter an der Lehrerbildung mit (Musik- und Theaterpädagogik) und wird im Rahmen der hierfür seitens der Stadt bereitgestellten Ressourcen die im Zuge der Lehramtsreform für die betroffenen Studiengänge festgestellten inhaltlichen Anpassungsnotwendigkeiten berücksichtigen. Diese umfassen neben der Einführung des Grundschullehramts insbesondere auch die mögliche Einrichtung eines neuen Schwerpunktes Theater in der Lehramtsausbildung. Konkretisierungen zu den Ausbildungskapazitäten erfolgen in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

Lebenslanges Lernen und wissenschaftliche Weiterbildung werden zukünftig noch stärker integraler Bestandteil der Hochschulaktivitäten sein. Die HfMT wird ihre schon bisher erfolgreichen Weiterbildungsangebote fortführen und neue weiterbildende Angebote entwickeln, etwa im Bereich der Theaterakademie, der Instrumental- und der Wissenschaftsfächer. Dabei wird sie sich bemühen, neue Interessentengruppen zu erschließen. Die Weiterbildungsaktivitäten an der Hochschule sollen zudem administrativ stärker unterstützt werden.

B.3 Ausbau von Forschung, Transfer und Innovation

Die Verbindung von Kunst und Wissenschaft durch die Rückbindung der Forschung in die künstlerische Praxis ist ein besonderes Merkmal der HfMT. Anknüpfend an die bereits in den letzten Jahren substantiell erfolgte Erweiterung der Forschungsaktivitäten wird die HfMT eine strategische Neuordnung ihrer Forschungsaktivitäten vornehmen und ein innovatives Konzept für interdisziplinäre Forschung mit dem Ziel einer Neudefinition des Verhältnisses von Kunst und Wissenschaft entwickeln, das sich von der universitären Forschung nicht in seinem wissenschaftlichen Anspruch, sondern in ihren Fragestellungen und in ihrem direkten Kontakt mit der künstlerischen Praxis unterscheidet. Ein Teilziel ist dabei die Neuaufstellung, der Ausbau und die inhaltliche Weiterentwicklung zur stärkeren Profilierung der beiden Promotionsstudiengänge Dr. phil. und Dr. sc. mus.

Die HfMT beabsichtigt die Verstetigung des aus Mitteln der Landesforschungsförderung errichteten Graduiertenkollegs „KISS – Kinetics in Sound & Space“ als Plattform für den interdisziplinären Austausch der verschiedenen Fachbereiche der Hochschule und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Damit wird eine weitere Stärkung der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung an der Hochschule angestrebt.

Die bislang aus Mitteln des Programms „Innovative Hochschule“ geförderten Transferaktivitäten sowie das errichtete Innovationslabor sollen dauerhaft fortgeführt und

durch weitere Maßnahmen verstärkt werden. Während Innovationslabore insbesondere an Fachhochschulen und technischen Hochschulen keine Seltenheit mehr sind, stellt die Ausstattung der HfMT als künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule mit einem Innovationslabor bislang ein Alleinstellungsmerkmal einer künstlerischen Hochschule in Deutschland dar, durch das an der Hochschule interaktive mediale Bühnenkunst realisiert wird. Um die Innovationskraft der Hochschule auch für die nächsten Jahre zu sichern, strebt die HfMT neben der Verstärkung des Betriebs ihres Innovationslabors die Einrichtung zweier neuer Labore für Forschung und Entwicklung an (3D/AV-Labor sowie VR/Motion-Tracking). Die hier verwendeten Technologien sollen einen niedrigschwelligen, erfahrungsorientierten Einstieg in künstlerische Themen ermöglichen und eignen sich daher besonders für den Einsatz im Bereich der Musikvermittlung und zu pädagogischen Zwecken.

Perspektivisch strebt die HfMT die organisatorische und räumliche Bündelung ihrer Forschungs-, Transfer- und Weiterbildungsaktivitäten sowie entsprechender administrativer Unterstützungsstrukturen in einem neuen Zentrum für Forschung, Entwicklung, Transfer und Weiterbildung an.

B.4 Internationalisierung weiter stärken

Die Hochschule verfolgt den Ausbau bestehender und den Aufbau neuer Partnerschaften mit internationalen Hochschulen und Kulturinstitutionen und schafft Strukturen zur Erhöhung der Studierenden- und Lehrendenmobilität, insbesondere durch die personelle Aufstockung des International Office (Erasmus/Erasmus plus-Programme). Die Hochschule schafft eine neue Organisationseinheit für eine stärkere Professionalisierung der Zusammenarbeit mit ihren ostasiatischen Partnerinstitutionen, intensiviert ihre Kooperationsbeziehungen und stärkt ihre Expertise im interkulturellen Verständnis.

B.5 Digitalisierung vorantreiben

Die HfMT wird ihre bereits begonnenen Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung in eine übergeordnete Digitalisierungsstrategie einbetten und mit einer strategischen Planung für Digitalisierung in Lehre, Forschung und Hochschulverwaltung verbinden.

Die Hochschule verfügt über exzellente Voraussetzungen für die künstlerische und künstlerisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den im Bereich der Digitalisierung stetig voranschreitenden Entwicklungen. So schaffen insbesondere die technischen Neuerungen, die im Rahmen des Förderprogramms „Innovative Hochschule Stage_2.0“ realisiert werden konnten, eine hervorragende Ausgangsbasis für die strukturelle Verankerung neuer digitaler Möglichkeiten in der künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Ausbildung wie auch in der Forschung.

Mit Hilfe bereits eingeführter bzw. noch in Einführung befindlicher Softwaresysteme sind

erste Schritte für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen akademischem Betrieb und Hochschuladministration sowie für eine optimierte Ressourcennutzung gegangen worden. Die HfMT wird permanent weitere Geschäftsprozesse und Aufgabenbereiche identifizieren, die durch digital gestützte Verfahren effizienter und bedarfsgerechter gestaltet werden können. Deren Auswahl, Einführung und Betrieb erfolgt unter Synergieaspekten soweit möglich im Zusammenwirken mit anderen Hochschulen, nicht zuletzt auch in Bezug auf das Vorhalten der für diese Entwicklungen erforderlichen IT-spezifischen Personalressourcen.

B.6 Qualitätsmanagement

Die HfMT wird die im Rahmen ihres Systemakkreditierungsprozesses entwickelten qualitätssichernden Verfahren permanent evaluieren und sukzessive in Regelabläufe überführen. Hierfür beabsichtigt sie, die bis Ende 2020 über den Qualitätspakt Lehre finanzierte Personalkapazität zu verstetigen und ergänzend personelle Ressourcen zur Unterstützung der akademischen Bereiche sowie der Hochschulleitung in Bezug auf Vorbereitung, Durchführung und Auswertung verfahrensrelevanter Evaluationen und Erhebungen zu etablieren.

B.7 Gleichstellung/Diversity

Gleichstellung im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit, Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Beruf, Inklusion und Diversität ist ein strategisches Ziel der HfMT. Die Hochschule setzt sich mit Nachdruck für die Erhöhung des Frauenanteils bei ihrem hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie für die strukturelle Verankerung von Gleichstellungszielen in ihren Regelungswerken ein.

Die Vielfältigkeit und Vielseitigkeit der Lehrenden, Mitarbeiter*innen und Studierenden der HfMT sind ein hohes Gut. Die Hochschule sieht sich dem gesellschaftlichen Auftrag verpflichtet, Vielfalt innerhalb der Hochschule in allen Gruppen abzubilden und außerhalb der Hochschule als Zielgruppen zu erreichen. Sie strebt an, die Bereitschaft zur Übernahme von HfMT-internen Funktionen im Bereich der Gleichstellung und der Diversity-Arbeit durch flexible Anreizsysteme zu unterstützen.

Die Hochschule ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert und wird über den erreichten Stand hinaus weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium identifizieren und im Rahmen ihrer Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen.

B.8 Verwaltung

Die HfMT vollzieht kontinuierlich erforderliche Reformen und Modernisierungen im

akademischen wie im administrativen Bereich, die zum einen auf die Gesamtstrategie der Hochschule abstellen und zum anderen aus spezifischen Anforderungen im Zusammenhang mit den sich teilweise überlagernden Themen Qualitätsmanagement, Digitalisierung, Internationalisierung und der Rolle der HfMT als Kulturveranstalter sowie den Verpflichtungen zu Wissenstransfer und Transparenz resultieren. Daraus ergeben sich nicht nur in Bezug auf die akademische Personalstruktur Anpassungsbedarfe. Auch in den akademischen Servicebereichen und in der Hochschulverwaltung müssen im Hinblick auf das Ziel, zukunftsfähige Unterstützungs- und Servicestrukturen zu gewährleisten, bedarfsgerechte Personalressourcen ausgeprägt werden.

B.9 Bauliche und räumliche Infrastruktur

Die HfMT wird im Zusammenwirken mit der Stadt und soweit möglich auch geeigneten externen Partnern verstärkte Anstrengungen unternehmen, die trotz erfolgter baulicher Erweiterungen (Theaterakademie, Jazz-Hall, Überäume) weiterhin bestehende Raumdefizite zu beseitigen. Daneben verfolgt die Hochschule engagiert das Ziel, einen modernen Kammermusiksaal zu realisieren.

Nicht nur die Qualität ihrer Ausbildung ist unmittelbar an eine bedarfsgerechte Infrastruktur geknüpft. Personalzuwächse im Kontext von Drittmittelprojekten und eine anforderungsgerechte Anpassung von Verwaltungsstrukturen haben daneben auch einen stetig gewachsenen Bedarf an Büro- und Arbeitsräumen zur Folge gehabt, der mit Blick auf die Weiterentwicklung der Hochschule auch noch anwachsen wird, sodass die HfMT auch in dieser Hinsicht spürbare Verbesserungen anstrebt.

Die bislang noch durch die HfMT selbst verwalteten Immobilien sollen sobald als möglich wie schon die Trautwein-Gebäude, die Jazz-Bauten und der Wiesendamm in die Verantwortung der Sprinkenhof GmbH übergehen.

Bis zur Überführung der Gebäude in das MVM übernimmt die Hochschule weiter die bauliche Unterhaltung und finanziert diese aus dem Globalbudget. Sofern die Mittel im Globalbudget dafür nicht ausreichen sollten, ist dies von der Hochschule nachzuweisen und die für Wissenschaft zuständige Behörde wird eine finanzielle Unterstützung der HfMT prüfen.

C. Leistungen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg

C.1 Finanzausstattung des Hochschulbereichs

Die Koalitionspartner haben sich zu den finanziellen Rahmenbedingungen für die Hochschulen auf Folgendes verständigt: Die Hochschulen setzen zur Erfüllung ihrer Aufgaben Gesamtmittel im Wesentlichen bestehend aus Landesmitteln, Mitteln des Zukunftsvertrages „Studium und Lehre stärken“ und Drittmitteln ein. Die langfristige

Zusage der Stadt bei den Landesmitteln und die Mittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ bieten den Hochschulen hohe Planungssicherheit. Die Hochschulen bewerben sich im Bereich der Drittmittelinwerbung insbesondere auf solche Programme, die den in den Entwicklungsstrategien der Hochschulen festgelegten Zielen dienen.

Aus der Gesamtschau der Erhöhung der Landesmittel zum Ausgleich von Tarif- und Preissteigerungen bis zu 2%, den hochschulindividuellen Entwicklungsvorhaben und zusätzlichen Mitteln in 2020/2021 ergibt sich ein finanzieller Rahmen, der eine kumulierte Budgetsteigerung von rd. 750 Mio. Euro bedeutet.

Dadurch werden die den Hochschulen, dem UKE und der SUB zu Gute kommenden Mittel für die Laufzeit der Hochschulvereinbarungen 2021 bis 2027 insgesamt deutlich über 3% steigen. Damit wird der gestiegenen Bedeutung der Wissenschaft für Hamburgs Entwicklung Rechnung getragen und die – gerade in Krisenzeiten wie aktuell wichtige – Planungssicherheit auch in der Perspektive für das kommende Jahrzehnt wird deutlich erhöht.

Erhöhung der Landesmittel: Mit den Zukunftsverträgen wird eine gegenüber den auslaufenden Hochschulvereinbarungen signifikante Steigerung der Grundfinanzierung sichergestellt: Die mit den Tarifsteigerungen und dem Inflationsausgleich den Hochschulen, dem UKE und der SUB tatsächlich entstehenden Mehraufwendungen werden bis zu max. 2% zur Verfügung gestellt. Ergänzend soll es einen darüber hinausgehenden Zuschuss von durchschnittlich 0,5% geben können, sofern dadurch die Gesamtsteigerungsrate der landesseitigen Grundfinanzierung 2% nicht übersteigt. Daraus ergibt sich ein mögliches Gesamtvolumen der Budgetsteigerung bei der Grundfinanzierung von voraussichtlich 400 Mio. Euro im Zeitraum 2021 bis 2027.

Hochschulindividuelle Entwicklungsvorhaben: Mit den Zukunftsverträgen werden außerdem wichtige hochschulindividuelle Entwicklungsvorhaben (insbesondere Exzellenzprogramme) mit einer – auf Basis der aktuellen Eckwertebeschlüsse des Senats – aufwachsenden Fördersumme von über 23 Mio. Euro in 2021 (Gesamtvolumen von voraussichtlich 320 Mio. Euro im Zeitraum 2021 bis 2027) zugunsten der Hochschulbudgets abgesichert.

Ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben: Im Rahmen der Zukunftsverträge kann damit berücksichtigt werden, inwieweit der jeweiligen Hochschule aufgrund der hochschulindividuellen Entwicklungsvorhaben schon zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen und inwieweit jeweils ein hochschulspezifischer Zuschlag erfolgen soll. Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB beabsichtigen, zusätzliche Mittel für die im Abschnitt B genannten sowie ggf. darüber hinausgehenden ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben in gegenseitiger Abstimmung ab 2023 einzuwerben. Dies ist abhängig von der allgemeinen finanzpolitischen Lage, die ganz wesentlich vom weiteren Verlauf der Coronavirus-Pandemie bestimmt wird. Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB sind

dabei darum bemüht, vor allem solche Vorhaben zu ermöglichen, die einen substanziellen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Hochschulstandortes Hamburg haben. Hierzu vereinbaren die Vertragsparteien regelmäßige Strategietreffen und Beratungen auf höchster Ebene, um vor allem auch gemeinsame Vorhaben voranzubringen. Jederzeit ist es aber auch möglich, herausragende Einzelaktivitäten der Hochschulen, des UKE oder der SUB zu priorisieren, wenn der Bedarf vorhanden oder die möglichen Finanzierungslagen günstig sind.

Für das Jahr 2020/2021 wird für die Hochschulen und die SUB für im Zusammenhang mit der Bewältigung der Coronavirus-Pandemie dringliche Zusatzaufwendungen im Bereich Forschung und Lehre einmalig ein Corona-Unterstützungsfonds Hochschule (CUH) in Höhe von 15 Mio. Euro aus Corona-Mitteln bereitgestellt, der auch für digitale Hochschulangebote in der Corona-Zeit genutzt werden kann. Die Hochschulen und die SUB haben die Möglichkeit, weitere Mittel zu beantragen. Hinzu kommen einmalig 10 Mio. Euro für die dringend notwendige Bestandsanalyse der Hochschulimmobilien, um den Einstieg in die weitere Modernisierung der Hochschulbauten im Wege des MVM vorzubereiten. Dadurch sollen die Hochschulen perspektivisch von Kosten der Sanierung und Instandhaltung der von ihnen genutzten Gebäude entlastet werden.

Die Bereitstellung der jeweiligen finanziellen Mittel steht unter dem Vorbehalt entsprechender Beschlüsse von Senat und Bürgerschaft der FHH.

C.2 Finanzausstattung der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Die HfMT Hamburg erhält ab dem 1. Januar 2021 zur Erfüllung ihrer Aufgaben sowie der Leistungszusagen aus den ZLV eine jährliche Globalzuweisung nach § 6 HmbHG.

Das Budget für den Zeitraum des Zukunftsvertrages setzt auf der Globalzuweisung des Jahres 2020 in Höhe von 18.244 Tsd. Euro auf und wird jährlich gesteigert um die mit den Tarifsteigerungen und dem Inflationsausgleich den Hochschulen tatsächlich entstehenden Mehraufwendungen einen darüber hinausgehenden Zuschuss von 0,5%, sofern dadurch die Gesamtsteigerungsrate der Grundfinanzierung 2 % nicht übersteigt.

Die HfMT erhält darüber hinaus ergänzende programmbezogene Mittel wie unter C.1 beschrieben. Diese werden in den ZLV spezifiziert.

Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die HfMT beabsichtigen, zusätzliche Mittel für ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben in gegenseitiger Abstimmung ab dem Jahr 2023 einzuwerben.

Die HfMT erhält außerdem Mittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“, der Nachfolgevereinbarung zum Hochschulpakt. Sie kann im Durchschnitt der Jahre 2021

bis 2027 vorbehaltlich der Mittelbereitstellung des Bundes aus heutiger Sicht in etwa 1.777 Tsd. Euro p.a. erwarten. Die Mittel werden vom Bund im Zeitverlauf nicht in gleichmäßigen Raten zugewiesen; vielmehr werden in den ersten Jahren mehr Mittel bereitgestellt als im späteren Verlauf. Die Hochschulen haben ihre Ausgabenplanung an dem o.g. Durchschnittswert auszurichten.

C.3 Rücklagen

Rücklagen, die die Hochschulen im Rahmen der Bewirtschaftung ihrer Haushaltsmittel bilden, wirken sich im Umfang von insgesamt 10% der jährlich zugeführten Landesmittel nicht zuschussmindernd in den Folgejahren aus, sondern werden im Rahmen einer vorausschauenden Haushaltsplanung grundsätzlich akzeptiert. In Ausnahmefällen können Rücklagen, die die Hochschulen im Einvernehmen mit der für Wissenschaft zuständigen Behörde für besondere Zwecke gebildet haben, bei der vorgenannten Berechnung nicht berücksichtigt werden. Gleiches gilt für Rücklagen, die langfristig den Beteiligungswert der HfMT bei der für Wissenschaft zuständigen Behörde spiegelbildlich sicherstellen und nicht für einen Verbrauch zur Verfügung stehen.

Hochschulen, deren Rücklagen mit der Feststellung des Jahresabschlusses 2020 über der so ermittelten Obergrenze liegen, erhalten bis zum Ablauf dieser Hochschulvereinbarung Zeit, den überschüssigen Teil abzubauen.

C.4 Bundesmittel / Drittmittel

Die FHH stellt Bundesmittel für die Erreichung der in dieser Vereinbarung und den ZLV vereinbarten Ziele der Einrichtung nach einem bestimmten Schlüssel zur Verfügung. Dieses geschieht soweit, wie die HfMT entsprechende Leistungen zusichert und erbringt. Näheres wird in den ZLV geregelt.

Bei dieser Regelung bleibt zu beachten, dass der Bund angekündigt hat, noch vorhandene Mittel aus dem Hochschulpakt nach dem Ende der Laufzeit zurückzufordern. Die Hochschulen sind dafür verantwortlich, die entsprechenden Mittel rechtzeitig und zweckentsprechend zu verausgaben.

Der Senat der FHH steht zu seinen im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gegebenen Zusagen.

Die Hochschulen berücksichtigen ergänzend ihre eingeworbenen Drittmittel, um die mit dieser Vereinbarung gesetzten Ziele zu erreichen.

C.5 Personalangelegenheiten

Die in der vorherigen Hochschulvereinbarung verabredeten Entscheidungen in Personalangelegenheiten gelten fort.

C.6 Übergangsregelung

Für den Doppelhaushalt 2021/22 wird insbesondere angesichts der herausfordernden Corona-Situation vereinbart, dass die für die Jahre 2019/20 vereinbarten Ziele und Leistungen fortgelten, sofern im Einzelnen nicht besondere Gründe dagegen sprechen. Sollten sich in den Folgejahren finanzielle Spielräume ergeben, können neue Ziele in den ZLV festgelegt werden.

C.7 Veränderungen der Rahmenbedingungen

Aus haushaltsrechtlichen Gründen stehen finanzielle Zusagen unter dem Vorbehalt entsprechender Haushaltsbeschlüsse der Hamburgischen Bürgerschaft. Der Senat der FHH wird der Bürgerschaft Haushaltsplanentwürfe zuleiten, die ein Budget für die HfMT entsprechend Ziffer C.2 vorsehen. Falls die Bürgerschaft ein geringeres Budget bewilligt, ist eine Leistungsanpassung im Rahmen der ZLV vorzunehmen.

Hamburg, den 28.1.21

Für die

Behörde für Wissenschaft, Forschung,
Gleichstellung und Bezirke

Katharina Fegebank

-Senatorin-

Für die

Hochschule für Musik und Theater
Hamburg

Prof. Elmar Lampson

-Präsident-